

Montag, 15. November 2021, Hessische Allgemeine (Kassel-Mitte) /
Uni Kassel

HESSEN-IDEEN-STIPENDIUM

Kasseler will ökologische Bauweise etablieren Häuser aus Holz, Stroh und Lehm

VON PETER DILLING



Ökologisch, schnell aufzubauen und wiederverwendbar: Das Bild zeigt Mitarbeiter der Zimmerei Grünspecht aus Freiburg, die die Fertigteile eines Strohballen-Hauses zusammenfügen. Fotos: Zimmerei Grünspecht(nh)/Peter Dilling

Zwei Gründungsteams der Uni Kassel haben sich für die aktuelle Förderrunde des Stipendiums „Hessen Ideen“ qualifiziert. Auf dieser Seite stellen wir ihre Geschäftsideen vor.

Kassel – Das Bauen mit Holz liegt im Trend. Doch Konzepte, die ausschließlich auf nachwachsende Rohstoffe zur Errichtung eines Hauses setzen, sind noch ein Nischenprodukt. Der Bauingenieur Philipp Weißling, der an der Universität Kassel sein Master-Studium abgeschlossen hat, will das ändern: Er möchte den Strohballenbau

als ökologische Innovation am Markt etablieren.

Dafür will der Kasseler ein Netzwerk mit modernen Holzbaubetrieben knüpfen, die die Komponenten solcher Gebäude vorfertigen und dann nur noch auf der Baustelle montieren. Weßling selbst will mit einem noch zu gründenden Ingenieurbüro die Zentrale dieses Netzwerks bilden und die Betriebe bei der Markteinführung durch Fortbildungen und Marketing begleiten.

Der Rohbau eines Strohballen-Gebäudes wird in Holzrahmenbauweise errichtet und mit dicht gepressten, maßgeschneiderten Strohballen gedämmt. Die Konstruktion wird anschließend mit einem Lehmputz verkleidet. Das biete gleich mehrere Vorteile für die Umwelt und für die Bewohner des Hauses, erklärt Weßling. Für die Gewinnung der natürlichen Rohstoffe werde ein Minimum an Energie benötigt. Zudem binden Holz und Stroh während des Wachstums Kohlenstoff aus der Atmosphäre. Strohgedämmte Häuser seien somit bewohnbare Kohlendioxid-Speicher. Das Baumaterial sei voll recycelbar, es könne wiederverwendet oder in den natürlichen Stoffkreislauf zurückgeführt werden. Der Lehmputz reguliere die Feuchte im Haus. „Die Bewohner können sicher sein, in gesunden vier Wänden zu leben“, sagt der Bauingenieur.

Dennoch seien auf diese Art errichtete Häuser noch ein „absolutes Nischenprodukt“, so Weßling. Es gebe in Deutschland nur etwas mehr als 1000 solcher Gebäude, die überwiegend als Einfamilienhäuser gebaut wurden. „Selbst der Fachwelt ist diese Bauweise noch nicht so bekannt“, meint der Bauingenieur. Auch den meisten Holzbauunternehmen und Zimmereien fehle es am nötigen Know-how. Denn solche Konstruktionen stellten besondere Anforderungen an die Verarbeitung des Baumaterials sowie an Wärme-, Schall- und Brandschutz. Und angesichts der boomenden Baukonjunktur fehle oft das Interesse, sich mit Neuem zu beschäftigen.

Weßling hat für sein Gründungsprojekt die Zimmerei Grünspecht aus dem Breisgau gewonnen. Der Betrieb sei erfahren im Bau solcher Häuser und habe mit einem Landwirt eine Maschine für das Pressen der Strohballen entwickelt. Weßling arbeitete mehrere Wochen in dem Betrieb mit, um die Herstellungsprozesse zu studieren. „Die Zimmerei ist bereit, ihr Wissen zu teilen“, sagt er. Im nächsten Schritt will Weßling Holzbaufirmen und Zimmereien als Partner für sein Projekt gewinnen, die Erfahrung im schlüsselferti-

gen Bauen haben und solche ökologischen Häuser als Komplett-
paket für Bauherren anbieten können.

Kontakt: Phlipp.wessling@live.de